

Ministry Conference und Landeskonferenz der BewegungPlus in Winterthur

## Leben aus der Kraft der Liebe Gottes

**Die freikirchliche BewegungPlus startet ihre CharismaPlus-Zeit: Von April bis Juni setzen sich ihre Gemeinden mit dem Heiligen Geist auseinander. Die Ministry Conference mit 300 Mitarbeitern der BewegungPlus-Gemeinden und die Landeskonferenz mit 800 Teilnehmern bildeten den Auftakt dazu.**



«Befreit zum Leben»: 800 Personen loben Gott am Ostersonntag.

Die Mitarbeiter der BewegungPlus trafen sich vom 1. bis 3. April in der Arche Winterthur zur diesjährigen Ministry Conference. «Befreit zum Leben» war das Motto. Schnell wurde klar, dass es dabei nicht um ein «Mehrschritte-Programm» ging, sondern um die Sehnsucht, die Kraft des Heiligen Geistes neu zu erleben. Michael Hein, Präsident der BewegungPlus, bezog sich in der Eröffnungsveranstaltung auf die Begegnung Jesu mit Nikodemus und sagte: «Der Wind weht, wo er will. Es gibt kein Rezept für Wunder. Es gibt keinen Knopf, den wir drücken können, um das Wirken des Heiligen Geistes zu starten. Was wir brauchen, sind keine neuen Techniken, sondern Erneuerung. Im Zentrum steht die Sehnsucht. Der Wind weht. Lasst uns unsere Segel setzen!»

### Gegen Heilsegoismus

Matthias Wenk, Pastor der BewegungPlus Hindelbank, ermutigte mit der Botschaft, der Heilige Geist sei gerade dann mit uns, wenn wir nur rabenschwarze Nacht sähen, wenn der Silberstreifen der Auferstehung von Ostern

### Die BewegungPlus

Die Freikirche BewegungPlus umfasst in der deutschen Schweiz rund 5000 Mitglieder in 34 Lokalgemeinden. Die BewegungPlus hiess bis zur Namensänderung im Jahr 2000 «Gemeinde für Urchristentum», kurz GfU. Ihre Wurzeln hat die GfU in Rüti bei Riggisberg im Berner Oberland. Unter der Leitung von Pfarrer Christian Drollinger fanden dort ab 1927 Bibelwochen statt.

www.bewegungplus.ch

noch nicht sichtbar sei und kein Happy End eine Situation zum Guten wende. «Der Heilige Geist ist die Solidarität Gottes mit einer leidenden Welt. Er ist nicht bloss für die Highlights in unseren Leben zuständig, sondern hält mit uns durch, wenn wir sprachlos sind vor Leid.» Gottes Solidarität gelte nicht nur Christen, sondern der ganzen Welt. «Es gibt keinen Platz für Heilsegoismus. Der Geist drängt immer in die Welt. Er nimmt uns mit in die Solidarität mit der ganzen Schöpfung.»

### Das Ziel ist Mission

Thomas Eggenberg, Pastor der BewegungPlus Bern, betonte die Gemeinschaft des Heiligen Geistes und die Mission: «Das Ziel der Gemeinde ist Mission. Und das Ziel der Mission ist Gemeinde. Es ist wie mit dem Huhn und dem Ei. Sie lassen sich nicht gegeneinander ausspielen.» Er wies darauf hin, wie der Heilige Geist an Pfingsten (nicht) wirkte: «Er bewirkte keine Gebetsbewegung, aber eine betende Gemeinde; keine Seelsorgebewegung, aber eine Gemeinde, die sich kümmert; keine prophetische Bewegung, aber eine Gemeinde, in der prophetische Rede Platz hat.» Weitere Inputs behandelten die Themen des prophetischen Redens und der Heiligung. Daneben besuchten die Teilnehmer zwei Workshops. Die Thuner Lobpreisgruppe «LeChaim» führte die Teilnehmer in die Anbetung. Weiter blieb viel Zeit für Begegnungen und für den Austausch mit Mitstreitern, die solche Anlässe unvergesslich machen.

### Keine süsse Liebe

Die Landeskonferenz, zu der rund 800 «BewegungPlus-ler» in die Winterthurer Reithalle strömten, war die erste seit über zehn Jahren. Toni Nyffenegger, ehemaliger Präsident und heute Pastor der BewegungPlus Zürich, griff in seiner Osterpredigt «Leben aus dem Heiligen Geist ist Leben aus der Kraft der Liebe» Gedanken der vergangenen Tage auf. Ausgehend von Jesaja 61,1 und 2 betonte er, wir könnten nicht um Salbung beten, wenn wir nicht bereit seien, einander zu lieben. «Wir sollen ein Gnadensjahr verkündigen, nicht ein Jahr der Abrechnung.» Und er rief zu mehr Barmherzigkeit und Solidarität auf, nicht nur untereinander, sondern auch gegenüber der «Welt». Die Liebe Gottes sei keine süsse Sache und die Sehnsucht nach dem Wirken des Heiligen Geistes keine Sehnsucht nach guten Gefühlen, sondern danach, dass Jesus ankomme.

### Gemeinsame Sprache

Am Nachmittag sprach Meinrad Schicker, Sekretär der Bewegung und Pastor der BewegungPlus Thun, über «Die Gemeinde als Verkörperung der Sehnsucht Gottes». Gott habe nicht nur jeden Einzelnen gerufen, sondern die Christen gemeinsam als sein Volk. «So wie er im Alten Testament die Sprache der Menschen verwirrte, so hat er uns an Pfingsten durch den Heiligen Geist die gemeinsame Sprache der Liebe geschenkt.»

MARTIN GÜDEL

## ÄXGÜSI

### Werde reich!

«Das ultimative Geschenk»: Dieser Film hat mir wieder einmal vor Augen geführt, dass sich Christen um mehr Reichtum bemühen sollten. Bevor Sie jetzt weiterblättern, sollten Sie erfahren, warum es in diesem Film geht.

Ein Milliardär stirbt, und sein Erbe wird verteilt. Der Grosssohn denkt, leer auszugehen, wird dann aber überrascht. Nachdem alle übrigen bloss den Pflichtteil erhalten haben, soll er zuerst verschiedenste Aufgaben erfüllen, bevor er sein Erbe antreten darf. Der verwöhnte Snob, der noch nie arbeiten musste, lässt sich auf das Wagnis ein und wird total verändert. Er macht sich zum ersten Mal die Hände schmutzig, lernt, was es heisst, echte Freunde zu haben und wird durch die Not, der er begegnet, motiviert, in Zukunft alle seine Gaben und Geschenke für andere Menschen zu investieren. Schliesslich ist er bereit für das Zwei-Milliarden-Erbe. Er erhält das Vermögen seines Grossvaters und setzt es für eine bessere Welt ein.

Es ist richtig: Geld ist Macht und hat das Potenzial zum Götzten. Es deswegen aber grundsätzlich zu verteuflern, wäre genauso falsch, wie ihm hörig zu werden. Christen, die sowohl fachlich wie auch geistlich darauf vorbereitet werden, mit grossen Geldsummen umzugehen, sind ein Segen für die Gesellschaft. Wer wie der junge Mann im Film erkennt, dass letztlich alles ein Geschenk ist, das wir in geeigneter Weise für und an andere weitergeben sollen, hat gute Voraussetzungen, ein reicher Jüngling zu werden, der Gott gefällt. Wer zudem eingebunden ist in eine verbindliche christliche Gemeinschaft, wird langfristig auch davor bewahrt bleiben, den Reichtum eigensinnig zu missbrauchen. Wieso also nicht christliche Investment-Banker ausbilden? In diesem Sinne: **Werde reich!**



MARC JOST

Der Autor ist Pfarrer im Evangelischen Gemeinschaftswerk (EGW) in Thun und Berner Grossrat.